

beit

z, der aufstrebende Golfer, sind
olfsport noch viel geschehen.



setzen: Die Olympischen Spiele 2016. Foto: Keystone

teilen ist
nzial ha-
u qualifi-
schwie-
hofft wie
ation die
. «Ideal
welchem
ainieren
er bietet
Möglich-
n nicht.
n GC Bu-
National-
- einmal

jährlich. «Hinzu kommt, dass viele junge Spieler den Sport nicht so ernst nehmen. Ich wünsche mir, dass bei unprofessionellem Verhalten konsequenter durchgegriffen wird», sagt Benz, der bereits seit drei Jahren ganz auf die Karte Golf setzt.

Das Urgestein André Bossert und das junge Talent Ken Benz sind sich sicher: Es müssen zumindest einige ihrer Vorschläge umgesetzt werden, will der Verband wenigstens einen seiner Spieler an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro sehen.

Weiterer Bericht siehe rechts

«Rugby ist eine Weltsportart»

Neben Golf wird auch Rugby im Jahr 2016 olympisch. Für Bob Dean, Präsident der Grasshoppers, gehört Rugby schon lange auf eine Stufe mit Fussball.

Bob Dean, wie haben Sie reagiert, als Sie vernahmen, dass Rugby 2016 in Rio de Janeiro zum Programm gehören wird?

Ich war erleichtert und natürlich glücklich. Ich habe gewusst, dass die Chancen gut stehen. Der Verband hat uns regelmässig dazu aufgefordert, beim IOK (Internationales Olympisches Komitee) Reklame zu machen. Dass es nun geklappt hat, ist umso schöner.

Der IOK-Kongress sprach sich mit 81:8 noch klarer für Rugby als für Golf (63:27) aus. Worin sehen Sie die Berechtigung, das Spiel mit dem Ei olympisch zu machen?

Rugby ist eine Weltsportart - ein Spiel, das in die gleiche Klasse wie Fussball gehört. Schon wenn man sich vor Augen führt, welches die grossen Nationen sind, sieht man, wie verbreitet es ist. Das geht von Neuseeland über Argentinien, Südafrika bis nach Kanada, Frankreich oder England. In solchen Ländern ist Rugby ein Zuschauer magnet. Das ist ein gutes Argument.

Was erhoffen Sie sich für den Rugbysport von der Aufnahme ins olympische Programm?

Es ist eine Chance, Rugby populärer zu machen, auch hier. Die Leute werden wahrnehmen, was dieses Spiel ausmacht. Es ist ein harter, aber fairer Sport. Legt man sich mit dem Schiedsrichter an, hat das beispielsweise einen Penalty zur Folge, denn Respekt auf dem Feld wird gross geschrieben. Das fehlt in anderen Sportarten oft.

Auf Ihren Verein bezogen: Was kann der positive Entscheid den Grasshoppers bringen?

Der Beschluss hilft uns sicher bei der Suche nach Sponsoren. Zudem werden wir nun vom IOK finanziell unterstützt. Das eröffnet uns mehr Möglichkeiten, den Spielbetrieb auszubauen und Turniere zu organisieren - wie etwa das nationale Sevens-Turnier am 24. Oktober in Greifensee.

Mehr Gelder, mehr Plattformen, mehr Werbung - das Problem aber bleibt: Hat Rugby als Randsportart in der Schweiz Potenzial?

Das muss ich präzisieren. Rugby ist nur in der Deutschschweiz ein Randsport. In der Westschweiz oder im

Tessin ist das Interesse viel grösser. Wenn die Leute damit in Kontakt kommen und man ihnen erklärt, wie es funktioniert, kann sich auch in der Deutschschweiz etwas tun.

In Rio wird aus praktischen Gründen nicht das klassische 15er-Rugby gespielt, sondern Rugby Sevens.

Genau. Gespielt wird in 7er-Mannschaften, wobei eine Partie zweimal sieben Minuten dauert. Das stellt natürlich eine andere Herausforderung an die Akteure dar. Wer glaubt, dass klassische Rugby-Spieler im Sevens automatisch gleich gut sind, liegt falsch.

Was sind die grössten Unterschiede?

Beim Siebner-Rugby spielt man 14 Minuten in Hochgeschwindigkeit. Oft passt man den Ball so lange quer, bis sich eine Lücke öffnet. Wenn sich eine solche auftut, ist es für den Gegner meist zu spät, um zu reagieren. Noch wichtiger als im klassischen Rugby ist der Ballbesitz: Denn so lange man den Ball in den eigenen Reihen hat, kann einem nichts passieren - verliert man ihn ein paar Mal, hat man keine Chance, ein Spiel zu gewinnen.

Bob Dean

Seit bald drei Jahren amtierender 73-jährige Engländer bei den Grasshoppers als Präsident der Rugby-Sektion.



Das taktische Konzept differiert vom klassischen Rugby, andere Spielerprofile sind gefragt: Richten Sie die Nachwuchsarbeit bei GC nun neu aus?

Wir werden Anpassungen vornehmen, Trainings und Konzepte neu gestalten. Vielleicht werden wir mit anderen Vereinen kooperieren. Es gibt - auch mit dem Verband - viel zu diskutieren. Wenn man aber bedenkt, dass das beste Alter für Siebner-Rugby etwa 22 Jahre ist, haben wir noch Zeit.

Derzeit haben die Fidschi-Inseln das weltbeste Team im Rugby Sevens.

Was kann die Schweiz mit einem gezielten Aufbau bis in sieben Jahren erreichen?

Für die Männer wäre eine Olympia-Qualifikation das Maximum, weil in den führenden Ländern ganz andere Mittel zur Verfügung stehen. Bei den Frauen ist mehr möglich. Wenn sie es schaffen, Athletik und schnelles Denken optimal zu kombinieren, können sie 2016 eine wichtige Rolle spielen. Das Team ist gut und mit Talent kann man im Frauen-Rugby weit kommen.

Interview: Kai Müller

Küsnacht schreibt ein Stück Eislaufgeschichte